

Im Innern des grössten Wasserspeichers

Das Krienser Reservoir Schwinfärch wird saniert. Trotzdem müssen die Haushalte weiterhin beliefert werden.

Stefan Dähler

Von aussen betrachtet ist es ein unscheinbarer, in den Hang gebauter Betonblock. Betritt man das Wasserreservoir Schwinfärch, werden die wahren Dimensionen sichtbar. Darin befinden sich zwei Wasserkammern, die beide ein Fassungsvermögen von 3000 Kubikmetern aufweisen. «Das entspricht jeweils der Grösse einer Dreifachturnhalle», sagt Martin Haas, Leiter Wasserversorgung der Stadt Kriens.

Damit ist das über der Sidhalde gelegene Schwinfärch das grösste Krienser Reservoir. Doch die 1975 erbaute Anlage ist in die Jahre gekommen. Darum hat der Einwohnerrat im Mai einen Kredit von 3,7 Millionen Franken für die Sanierung und Modernisierung gesprochen.

Die Arbeiten laufen seit September, eine der Kammern ist daher leer, während die andere nach wie vor in Betrieb ist. In der leeren Kammer wird derzeit mit Hochdruck der alte Mergel von den Wänden gewaschen. Das ist extrem laut, die Arbeiter sind alle mit Gehörschutz ausgerüstet. Trotz Entfeuchtungspumpen ist es sehr feucht, die ganze Zeit tropft es von der Decke. Wegen der Höhe von 7,4 Metern müssen Gerüste aufgebaut werden. «Diese Arbeit ist sehr anstrengend», sagt Haas. «Darum wird



Arbeiter sind in der Wasserkammer mit Hochdruckreinigern am Werk.

Bilder: Nadia Schürli (Kriens, 10. November 2022)

in Schichten gearbeitet. Ein Team ist zwei Stunden im Reservoir, das andere hat Pause.» Die Reinigung dauere drei bis vier Wochen. «Danach werden bei

Risstellen die in der Wand liegenden Eisenarmierungen freigelegt, Korrosionsschäden entfernt und wieder eingemauert.» Zum Schluss wird eine minerali-

sen Mergelschicht aufgetragen, die die Wand vor Wasser schützt. «Ausserdem wird eine sogenannte gewellte Orangenhaut-Decke eingebaut, die der

Wasser auch ohne Strom

Bei einem Stromausfall könnten die Krienser Haushalte mittels Stützbatterien während zweier Tage mit Wasser versorgt werden, sagt Martin Haas, Leiter Wasserversorgung Kriens. Danach verbliebe noch das Quellwasser des Reservoirs Killegg oberhalb der Hergiswaldbrücke. Dieses könnte 1000 Liter pro Minute liefern. «Das reicht noch für den Minimalbedarf wie Trinken oder die WC-Spülung», so Haas. Dank der Höhenlage fliesst das Quellwasser auch ohne Strom ins Siedlungsgebiet. (std)

Kondensierung vorbeugt. Das Wasser tropft schneller ab, was die Keimbildung verhindert.»

Neben der Arbeit in der Wasserkammer muss unter anderem das durch die Reinigung mit Beton versetzte Wasser gereinigt werden. Das wird vor Ort in einer mobilen Neutralisationsanlage erledigt, danach fliesst es in einen Bach. Damit die zweite Kammer in Betrieb bleiben kann, ist diese aus Hygienegründen komplett abgeschottet worden. Sie wird auch separat belüftet. Die Sanierung der ersten Wasserkammer dauert bis März. «Im Sommerhalbjahr müssen beide Kammern in Betrieb sein,

weil dann der Wasserverbrauch wegen Schwimmbädern oder Gartenwässerung viel höher ist», sagt Haas. Im September 2023 startet die Erneuerung der zweiten Wasserkammer. Im Frühling 2024 sollten die Arbeiten ganz abgeschlossen sein, «dann ist das Reservoir fit für die nächsten 40 bis 50 Jahre».

Verbrauch bis 6000 Kubikmeter pro Tag

Im Schnitt werden in Kriens pro Tag 5500 bis 6000 Kubikmeter Wasser verbraucht. «An Spitzentagen im Hochsommer können es 8500 bis 9000 sein», sagt Haas. «Es braucht zudem eine Reserve, um für Ereignisse wie Grossbrände gerüstet zu sein.» Die Reservoire haben insgesamt ein Fassungsvermögen von über 12000 Kubikmetern, mit einer Schwinfärch-Kammer weniger sind es noch 9000. Das Wasser des Reservoirs Schwinfärch kommt aus den Pumpwerken Grosshof und Schlachthof. Geliefert wird es von EWL. «Es ist ein Mix aus Grundwasser vom Littauerboden, Quellwasser aus dem Eigental und einem kleinen Teil Seewasser», sagt Haas. Beliefert wird damit auch das Reservoir Studenhof oberhalb des Hackenrains. Die beiden Reservoire versorgen die Krienser «Kernzone»: die Gebiete zwischen Eichenspes-Grosshof und Pilatusmarkt.

Luzerner Zeitung

Verleger: Peter Wanner.
Chefredaktor: Patrik Müller (gm).
Geschäftsführung: Dietrich Berg.
Chief Product Officer: Mathias Meier.
Werbemarkt: Stefan Bai, Paolo Plaza.
Lesermarkt: Zaira Imhof, Bettina Schibli.
Ombudsmann: Rudolf Mayr von Baldegg, omb@luzernerzeitung.ch.

Redaktion Luzerner Zeitung

Chefredaktion: Jérôme Martinu (gm), Chefredaktor; Cyril Angerer (ca), Stv. Chefredaktor und Leiter Sport; Rahel Hug (rh), Co-Chefredaktorin Zuger Zeitung; Christian Peter Meier (cpm), Stv. Chefredaktor und Leiter Regionale; Martin Messner (mm), Stv. Chefredaktor und Co-Leiter Online.
Redaktionsleitung: Florian Arnold (f), Leiter Redaktion; Urschweizer; Robert Bachmann (ba), Leiter Redaktionsentwicklung (Digital); Lukas Nussbaumer (ln), Stv. Leiter Regionale; Arno Renggli (ar), Leiter Gesellschaft und Kultur; Harry Ziegler (ha), Co-Chefredaktor Zuger Zeitung.
Resortleiter: Sven Angerer (sa), Sportjournalist; Boris Bäriger (bb), Leiter Gestaltung; Christian Gasser (cg), Leiter Produktionsdesk Luzern/Zentralschweiz; Regina Gräter (rg), Apero/Kino; Lene Horn (lh), Foto/Bild; Robert Knobel (rk), Stadt/Region; René Meier (rm), Co-Leiter Online; Maurizio Minelli (m), Wirtschaft; Dominik Weingartner (dw), Kantone.
Adresse: Malhofstrasse 76, 6002 Luzern, Telefon: 041 429 51 51. E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch.

Zentralfunktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (gm), Chefredaktor; Doris Klöck (kl), Stv. Chefredaktorin und Co-Leiterin Bundeshaus; Yannick Nock (yn), Leiter Online; Raffael Schuppisser (rs), Stv. Chefredaktor und Leiter Kultur, Leben, Wissen.
Resortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (aw), Co-Resortleiterin; Doris Klöck (kl), Co-Resortleiterin. Wirtschaft: Florence Vuchard (v), Ressortleiterin. Kultur: Stefan Künzi (sk), Teamleiter Leben/Wissen; Sabine Koster (ks), Co-Teamleiterin. Sport: Francis Schmid (fs), Ressortleiter. Ausland: Fabian Hock (fh), Ressortleiter.
Adresse: Neumarktstrasse 1, 5001 Aarau, Telefon: 052 210 58 58. E-Mail: redaktion@chmedia.ch

Service

Abonnements und Zustellinfos: Telefon 058 200 55 55, aboservice@chmedia.ch

Anzeige: LZ-Empfang, Malhofstrasse 76, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52. E-Mail: inserate-lzmedien@chmedia.ch. Postadresse: CH Regionalmedien AG, Malhofstrasse 76, 6002 Luzern.

Technische Herstellung: CH Media Print AG/CH Regionalmedien AG, Malhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, 041 429 51 51.

Auflage und Leserzahlen: Vertrieblote Auflage: 56 262 Ex. (WE/MF 2022), davon verkaufte Auflage: 51 626 Ex. (WE/MF 2022). Gesamtverkaufte Auflage: 97 151 Ex. (WE/MF 2022), davon verkaufte Auflage: 90 314 Ex. (WE/MF 2022). Leser: 259 000 (MAGZ-Basis: 2020-21). Copyright Herausgeberin.

Beteiligungen der CH Regionalmedien AG unter www.chmedia.ch

Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Malhofstrasse 76, 6002 Luzern. Die CH Regionalmedien AG ist ein 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.

ch media

Wohnungen warten auf Mieter

Erst die Hälfte der Wohnungen im Horwer Ziegeleipark ist weg.

Roman Hodel

Im Frühling 2023 wird die zweite Etappe des Ziegeleiparks in Horw bezugsbereit sein. Doch die 207 Wohnungen gehen (noch) nicht weg wie warme Weggli. Dies trotz historischer tiefer Leerwohnungsziffer und trotz der 300 Interessierten, welche sich beim Vermietungsstart im Frühling bereits ein erstes Bild vor Ort verschafft hatten.

Beim sechsstöckigen Haus Ziegeleiweg 2 bis 5 sind gemäss Website aktuell 62 vermietet/reserviert und 41 frei. Beliebt sind demnach vor allem die eher wenigen Wohnungen mit 4,5 Zimmern und generell jene, die zum Ziegeleipark hin orientiert sind. Nur etwas mehr als die Hälfte der Wohnungen ist ein halbes Jahr nach dem Start der Vermarktung vermietet. Wie zufrieden ist da die Eigentümerschaft? «Es entspricht unseren Erwartungen», sagt Cornelia Estermann von der Immobilienanlagengestaltung Turidomus. Es spiele sicher eine Rolle, dass man verschiedene Wohnungen noch gar nicht besichtigen kann.

Verspätung wegen Lieferengpässen

Noch harziger läuft die Vermietung beim zehnstöckigen Haus am Ziegeleiweg 1 auf Krienser Boden. Hier sind bislang 38 Wohnungen vermietet/reser-



Das Gebäude Ziegeleiweg 2 bis 5 steht.

Bild: hor

viert und 66 frei. Insbesondere jene in den unteren Etagen, die üblicherweise auch weniger kosten, sind vergeben. Dieses Gebäude richtet sich primär an Studierende. Als Problem ortest Estermann den Bezugstermin im Februar 2023, der für Studierende nicht ideal sei: «Ziel war es, das Gebäude auf den Semesterbeginn 2022 fertigzustellen, jedoch war dies mit den zurzeit herrschenden Lieferengpässen nicht realisierbar.»

Zumindest die künstlerische Intervention im Haus Ziegeleipark 1 litt nicht unter den Lieferengpässen. Die Backsteinreliefs des Künstlers Florian Maritz sind in der Lobby bereits installiert. Die Skulptur des Edelkrebbes hingegen befindet sich noch im 3D-Druck und werde nach Fertigstellung Ende November/

Anfang Dezember dann im Eingangsbereich platziert. Bei den Gewerbeflächen sind ebenfalls noch welche zu haben. «Erfahrungsgemäss werden sich einige Interessenten erst nach dem Bezug der Wohnungen melden, wenn dann auch mehr Menschen den Ort bevölkern», so Estermann.

Der Markt brauche selbst bei niedrigem Leerwohnungsbestand Zeit, um neue Wohnungen zu absorbieren. Nachdem die rund 100 Wohnungen der ersten Etappe mit grossem Erfolg vermietet worden seien, brauche es für weitere 207 Wohnungen – vor allem, wenn sie ab Plan vermietet werden – seine Zeit. Sie sagt: «Wir sind überzeugt, dass wir ein sehr attraktives Angebot haben, das seine Mieterschaft finden und begeistern wird.»

Stadtwärts

Der dreifache Roman Hodel

Unlängst hat sich Kollega Stadler in dieser Kolumne darüber ausgelassen, wie oft sein Name falsch geschrieben werde – beim Vorname Matthias fehle oft ein «t» und statt Stadler stehe Stalder. Letzteres übrigens macht mich gerade gluschtig auf eine Stalden-Crème. Aber das nur so nebenbei. Jedenfalls möchte ich beim Thema anknüpfen.

Auch mein Name sorgt ab und an für Irritation. In unserem Ressort heisst jemand Knobel, jemand hiess Vogel und ich eben Hodel. «Und wer ist nun am Apparat?», war immer wieder zu hören. Oder dann rief mich kürzlich eine Redaktionskollegin eines anderen Ressorts an. Sie so: «Wo bleibst du, wir warten auf dich?» Ich so: «Wer ist wir? Ich weiss nicht, von welchem Treffen du sprichst.» Dann ist es ruhig. Sie plötzlich: «Ui, sorry, jetzt ist mir alles klar, du bist der falsche Roman Hodel!»

Es ist so: Im Raum Luzern gibt es einen Roman Hodel, der jünger ist als ich – und preisgekrönt im Gegensatz zu mir. Mit seinem Kurzfilm «Das Spiel» brillierte er 2020 am Filmfestival von Venedig. Dieser Roman Hodel ist auch DJ und gelegentlich tanzen wir auf dem selben Dancefloor. Im vergangenen Sommer zum Beispiel auf dem

landesweit besten Festival dieser Art, wie ich finde, vor den Toren Luzerns. Einer Erzählung zufolge war sogar ein dritter Roman Hodel zugegen. Noch viel jünger als ich. Was aber aufzeigt, dass das Tragen dieses Namens für einen guten Musikgeschmack bürgt.

Also gut, drei Roman Hodel in der Region Luzern. Damit komme ich zurecht. Mitte der 1990er Jahre, als ich meine erste eigene Wohnung im Obernu bezog, gab es laut dem Hundertteli – für jüngere Semester: das war die telefonische Auskunft für Telefonnummern – in der ganzen Schweiz nur noch einen weiteren Roman Hodel, im Kanton Zürich.

Was das falsch Schreiben meines Namens betrifft, so kann ich tatsächlich nicht von so vielen Erlebnissen berichten wie Kollega Stadler. Aber ich bin tendenziell immer erleichter, wenn die Leute auf Briefen und in E-Mails bei meinem Nachnamen das «L» nicht mit einem «N» verwechseln.



Roman Hodel
roman.hodel@luzernerzeitung.ch